

Zeitzeugenbörse Wedel

06.11.2019 Gedächtnisprotokoll zum BDM

Interview von drei Schülerinnen: Allegra, Romy und Viktoria, EBG 9. Jahrgang mit Rosemarie Goretzki

Antworten zu den 15 Fragen der Schülerinnen:

1. Frau Goretzki wurde 1925 in Pillau Ostpreußen geboren (ca. 7000 Einwohner)
2. Zu ihrer Familie gehörte Vater, Stiefmutter, 1 Bruder, 2 Halbschwestern. Die Mutter starb ein halbes Jahr nach ihrer Geburt.
3. Sie wurde auf dem Gut der Großmutter in Ostpreußen evangelisch. getauft.
4. Ein Mitschüler war katholisch.
5. Es gab nur wenige Juden, die nach Israel ausreisten.
Alle Leute, die beim jüdischen Geschäftsmann einkauften, wurden beobachtet. Frau Goretzki schlüpfte als Kind heimlich ins Geschäft, wenn sie etwas besorgen musste, um nicht gesehen zu werden.
6. Man hörte Nachrichten.
7. Die Eltern verhielten sich distanziert. Die Stiefmutter war Ärztin, besuchte oft ihre alte jüdische Kinderfrau, gab das auch gegenüber der Partei an, und wurde deshalb nicht Mitglied. Die polnischen Flüchtlinge oder Zwangsarbeiter durften nicht gleichzeitig mit den Deutschen im Wartezimmer sitzen und wurden erst anschließend behandelt. Die Stiefmutter musste auch die Mädchen vom BDM untersuchen, sie trug dann auch die BDM-Uniform.
8. Nein, allerdings fragten Sie wann die jüngeren Mädchen endlich 10 Jahre alt seien und zum BDM gehen würden, denn die Lehrer mussten die Übriggebliebenen unterrichten.
9. sowie zu 10. und 11.: Ja, ihr gefiel der Kameradschaftsgeist, Sport und die Geländespiele, es wurde marschiert und gesungen. sie war begeisterte BDM-Gruppenführerin, („Weil ich sportbegeistert war, machte ich dort Karriere.“), die Uniform kauften die Eltern.
12. Ein Kind hatte einen „Buckel“, durfte nicht teilnehmen, es wurde ausgegrenzt und war darüber sehr unglücklich.
13. Sporthalle, Strand, Natur
14. Ja, Wanderungen und Zeltlager fanden statt, in den Ferien mussten sie auch Telefondienst übernehmen.
15. Nein. Wir erlebten den BDM nicht politisch.